

Smarte Frauen, *wuchernde Pfunde* und schnelle Nonnen mit Flip Flops

Es muss für Obama Tage geben, in denen er sich sowohl mit Sisyphus als auch mit Herkules identifizieren möchte. Stein, Stall oder beides. Während die groß angelegten Reformen wie, z.B. zurzeit die des Bankwesens, ihre Zeit brauchen, wenden wir uns näher liegenden Dingen zu. Nachdem mit Sonia Sotomayer die erste Latina in den *Supreme Court* einzog, steht nun Elena Kagan zur Debatte, um John Paul Stevens, der am 20. April neunzig wurde, zu ersetzen. Damit wären nicht nur zum ersten Mal drei Frauen mit dabei, sondern kein einziger Richter protestantischen Glaubens. Sechs der Amtierenden sind Katholiken und mit Kagan gäbe es drei Juden. Das scheint mir von Interesse in einem Land, in dem von ungefähr 76,5 % Christen verschiedener Konfessionen 24 % katholisch sind. Nach den 13,2 % der Bevölkerung, die sich zu keinem religiösen Glauben bekennen, sind Juden mit 1,3 % die nächst größere Gruppe. Der Vollständigkeit halber: Islam, Buddhismus und Agnostiker je 0,5 %; Atheisten und Hindi 0,4 %; Wiccan und Druiden 0,1%; die Humanisten teilen sich 0,02% mit Scientologen und Taoisten; 0,03 % der Native Americans praktizieren ihre eigenen Riten; und die seit 1965 existierende Gruppe Eckankar, die an den Pfad zu Gott durch Licht und Ton glaubt, ist mit 0,01% vertreten. Wenn man bedenkt, dass die ursprünglich hauptsächlich aus Irland, Italien und Polen stammenden Katholiken und jüdische Einwanderer aus ganz Europa bis weit in die Mitte des 20. Jahrhunderts in Bezug auf Berufschancen und Studienmöglichkeiten diskriminiert wurden, so regt die gegenwärtige Zusammensetzung des Obersten Gerichtshofes zum Denken an.



Die besten Colleges und Universitäten des Landes, Dartmouth nicht ausgenommen, hatten bis in die 1950iger Jahre Quoten für jüdische Studenten. Z.B.: 1935 bewarben sich

501 Studenten für die 76 Studienplätze in Medizin an der Elite-Uni Yale. 200 der Bewerber waren Juden, 5 wurden angenommen. Die Anweisungen des damaligen Dekans waren unmissverständlich: “Nie mehr als fünf Juden, nur zwei italienische Katholiken und absolut keine Schwarzen zulassen.” Der Arzt George Rosen, für den ich acht Jahre arbeitete, studierte von 1930-1934 Medizin in Berlin, denn in den USA bekam er keinen Studienplatz. Und mein Freund Ray Sobel, Jahrgang 1917 und Psychiater im Ruhestand, erzählte mir, dass 15 Universitäten ihn ablehnten, weil die Quote für Juden bereits gefüllt war. Er meinte, dass sei eben so gewesen und man habe es hingenommen. Immerhin sind heute 30 % aller Yale Studenten Juden.

Ist “besser spät als nie” ein wirklich tröstlicher Spruch? Oft ist spät zu spät, jedenfalls für die 802 WASPS (Women Airforce Service Pilots), jene Pilotinnen, die während des Zweiten Weltkriegs 78 verschiedene Flugzeugtypen testeten und Transporte tätigten, weil die Männer alle im Kriegseinsatz waren. 38 verloren dabei ihr Leben, die Fahrkarten zum Trainingsort mussten sie selbst bezahlen, und die Begräbniskosten für die Getöteten übernahmen die Kolleginnen. Nach dem Krieg wurden ihre Akten versiegelt und unter Verschluss gehalten. Es sollte sie scheinbar nicht gegeben haben. Erst ab 1977 gab man ihnen Veteranenstatus und die damit verbundene finanzielle Unterstützung. Endlich, am 10. März dieses Jahres, erhielten die 300 Frauen, die noch leben, eine der höchsten zivilen Auszeichnungen, *The Congressional Gold Medal*.



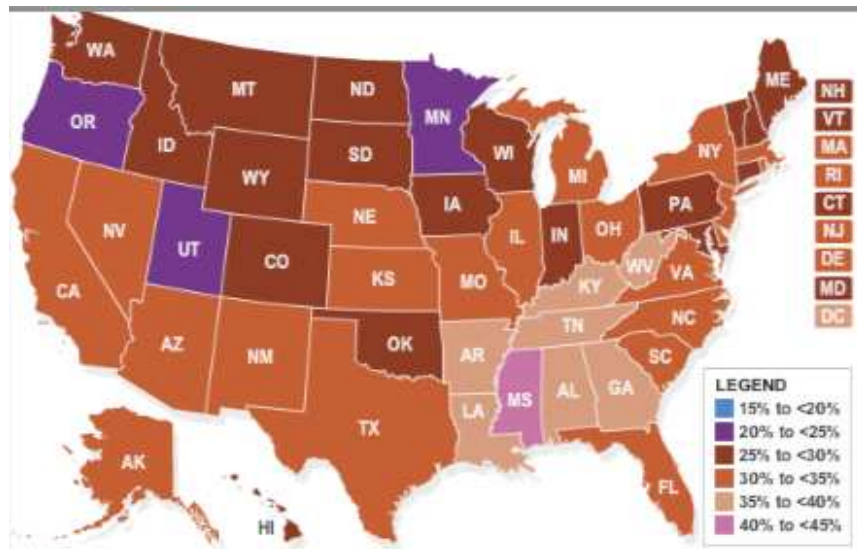
WASP Elizabeth L. Gardner 1942-1944



WASP June Bent 2010 mit Bild der verstorbenen Doris Muise

Gewiss sind wir besser dran. Aber sind vier Frauen von fünfzehn Kabinettsmitgliedern Obamas nun schon ein Grund, die Sektkorken knallen zu lassen? Und warum muss sich heutzutage die First Lady hüten, mit starken politischen Äußerungen an die Öffentlichkeit zu treten? Eleanor Roosevelt nahm sich kein Blatt vor den Mund, Edith Wilson übernahm nach dem Schlaganfall Woodrows so gut wie die ganze Regierung, und Abigail Fillmore war vor ihrer Ehe die Lehrerin des 13. Präsidenten und gründete 1850 die erste Bibliothek im Weißen Haus. (Dass es vorher an Büchern mangelte, lag am Kongress: man hatte sich bis dato geweigert, Gelder herauszurücken mit der Begründung, dass durch zu viel Lektüre ein Präsident zu mächtig werden könnte). Nicht mehr. Es muss eine Tätigkeit her, die den Anstrich von sozialem Engagement hat aber nirgendwo aneckt. Lady Bird Johnsons Aufgabe, "Beautify America", waren Parks, Blumenanlagen und die Entfernung von hässlichen Reklameschildern entlang der Autobahnen. Jacqueline Kennedy ließ das Weiße Haus renovieren und stellte neue Möbel hinein. Man lobte und schätzte ihren guten Geschmack. Ich bin mir sicher, dass Michelle Obamas Berater erst nach gründlicher Prüfung die Idee des Gemüsegartens und die Kampfansage gegen die

zunehmende Verfettung der amerikanischen Jugend als angebrachte gute Sache absegneten.



Übergewicht bei Kindern und Jugendlichen

Damit stellt sich die First Lady als Image und Fürsprecherin in einer Person zur Verfügung, denn mit dem herkömmlichen Image der afro-amerikanischen Frau tut man sich immer noch schwer. Man kann sich nicht so richtig entscheiden.



Disney Studios: *The Princess and the Frog* (2009)



Der Film *Precious* (2009)

Eine prominente Stimme, um einem Gesundheitsproblem zu Leibe zu rücken, das nicht zum Lachen ist, ist daher durchaus angesagt. Seit 1980 hat sich das Übergewicht bei Kindern landesweit verdreifacht. Die 6-11 jährigen kommen von damals 6,5 % nun auf 19,6 %, die 12-19 jährigen von 5,0% auf 18,1 %. Nur am Rande sei erwähnt, dass gute Ernährung nicht billig kommt und einen gewissen Zeitaufwand voraussetzt, also häufig klassenspezifisch ist. Es ist kein Geheimnis, dass es die einkommensschwachen Schichten stärker trifft. Mississippi, der ärmste Staat, hat die dicksten Kinder. Es steht nicht gut um die Lebenserwartung vieler dieser jungen Menschen, die bereits im frühen Alter Diabetiker sind.

Aber was helfen alle Cassandra Sprüche, wenn an jeder Ecke Versuchungen wie der Herzinfarkt Grill lauern,



der folgende Speisekarte anbietet



Selbst die Erfahrung Chad Ettmuellers aus Cumming, Georgia, der in einen Doppelsandwich des Lokals *Wicked Which* biss und mit ausgerenktem Kiefer ins

Krankenhaus musste, wird wahre Liebhaber des *je mehr und größer desto lieber* nicht kurieren.

Sie sollten sich ein Beispiel an jenen wackeren Nonnen des Klosters *Saint Francis of Holy Eucharist* in Independence, Missouri, nehmen, deren Fitness es zu verdanken ist, dass ein bewaffneter Einbrecher nicht ungeschoren davonkam. Mit Füßen in Flip-Flops verfolgten und überwältigten die Schwestern Connie und Catarina den Mann und hielten ihn fest bis die Polizei kam. Michelle Obama sollte sie für ihren Feldzug gewinnen.